

antwortlich und greift sie auf's Heftigste an, um den heutigen Marineminister Admiral Besnard dafür zu verurtheilen. Der Letztere soll bei seinem Amtsantritt sich gegen die Einhaltung des englischen Vertrages ausgesprochen und verlangt haben, man solle Reugeld zahlen und französische Dampfer nehmen. Ob das unwahrscheinlich ist oder nicht, macht nichts aus. Es poht in den Angriffen: es ist wieder ein Ministerium gestürzt und allgemeine Vermischung angerichtet worden. Daher wird fröhlich behauptet, Admiral Besnard habe damals alle Verantwortlichkeit von der Hand geworfen, sei hernach mit aller Macht gegen die Annahme der Einladung nach Kiel gewesen und habe seine Entlassung eingereicht.

Herr Gladstone soll, wie seine Freunde versichern, während seines Aufenthaltes im sonnigen Süden nicht nur an Gewicht zugenommen haben, sondern auf seine alten Tage auch noch körperlich gemächlich, größer geworden sein. Der verjüngte Greis scheint daher auch wiederum Lust zum Regieren bekommen zu haben. Vor seiner Abreise nach Monte Carlo fragte ein Spitzhändler den alten Staatsmann, ob er nicht bereit wäre, die jetzige Kräfte in seinem Heimatlande beizulegen, indem er selbst wieder das Ruder des Staates in die Hand nehme. Gladstone soll darauf geantwortet haben: „Man hat mich noch nicht darum gebeten.“

Das englische Unterhaus hat eine Bill angenommen, welche den Verkauf berauschender Getränke einzugehen bestimmt ist. Die Bill hat aber keine Geltung für Irland und illustriert angeführt der Thatfache, daß das Schnapslocher gerade auf der grünen Insel florirt, die Tartufferie, mit welcher in England derartige Gelesse, welche Parteizwecken dienen, mit einem ethischen Mantelchen drapirt zu werden pflegen. Das Gelächter, mit welchem ein Theil des Parlamentes diese Bill aufnahm, erscheint als eine zutreffende Kritik dieser Art parlamentarischer Gesetzgebung.

Die japanische Regierung hat dem wieder hergestellten Si-Chung-Chang bereits ihre Friedensbedingungen officiell mitgetheilt. Dieselben sind gewöhnlich genug. Japan fordert die Unabhängigkeit Koreas, die Abtretung Formosos und der Halbinsel, auf welcher Bort Arthur liegt, die Zahlung einer Kriegsgeldentschädigung und ungefähr 800 Millionen Gulden und die Eröffnung Chinas für den Handel aller Völker. Diese letztere Bedingung dürfte der japanischen Regierung die Unterstützung der meisten europäischen Staaten sichern. Was die Abtretung Formosos betrifft, so treffen die Japaner alle Vorbereitungen, um sich der Insel zu bemächtigen. Nach der Ausräumung der Fremdencolonie dürften die Japaner von der Bevölkerung nach kurzem Widerstande nicht unerfreulich aufgenommen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April.

(Vernehmung.) Der k. ung. Justizminister hat den Großbenedictiner Gerichtshof-Rathlichen Michael Benzke und den Kronstädter Gerichtshof-Rathlichen Anton Eittel gegenständig verhört.

(Ernennung.) Der Präsident der Marosbányaer k. Gerichtstafel hat den Kronstädter Finanz-Conceptspractikanten Eugen Kalatovich zum bejubelten Rechtspractikanten im Bezirke dieser Gerichtstafel ernannt.

(Charfreitagsfeier.) Am Charfreitag, Nachmittags Punkt 4 Uhr, findet im großen Hörsaal des evang. Gymnasiums u. B. in üblicher Weise die Charfreitagsfeier statt. Hiebei wird der Schüler der achten Gymnasialklasse Friedrich Schuller eine Rede über das Thema „Der Eble lebt auch nach dem Tode fort“ und der Schüler derselben Classe Alois Röhrl ein Gedicht über das Thema „Frühling und Christenthum“ vortragen. Zur musikalischen Aufführung kommt: „Christus hat geliebt die Gemeinde“, Cantate für gemischten Chor, Solo und Orchester von J. S. Bella.

(Für 3 mter) und solche, die es werden wollen, ist der Wanderlehrer Andreas Abend gerne bereit, immer zu lehren, zu raten, zu ordnen und zu demonstrieren, am 24. in Oclsch, am 26. in Neuhart und am 27. in Mählbach. Etwaige Wünsche bezüglich Ordnung von Bienenständen, Ratbertheilung u. s. w. sind bei den bezüglichen Gemeindevorständen, in Hermannstadt auch in der landwirthschaftlichen Lehrwirthschaft anzumelden.

Andreas Abend trifft am 22. d. M. hier ein und wird hier selbst um 9 Uhr früh in den Localitäten der Comitats Lehrwirthschaft theoretischen Vortrag, sowie 3 Uhr Nachmittags practische Uebungen über Bienenzucht halten. Am 23. d. M. wird genannter Herr in dem Bienengarten der Landes-Freirenanstalt beschäftigt sein.

(Hermannstädter Comitats-Fohlen-Weide.) Zu dieser Weide werden Stuten und Gestalt-Fohlen von ein, zwei und drei Jahren, dann Stuten sammt Saugfohlen zugelassen. Die näheren Bedingungen können beim hiesigen Stadtmagistrat eingesehen werden, wobei sich auch die Anmeldungen bis längstens 18. d. M. halten.

(Todesfälle.) Elise Boos geb. Roth, Buchbindermeisterswitwe, ist am 9. d. im 82. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes nach ev. Ritus statt.

Gestorben ist: Bischof Dr. Georg Schopper am 10. d. in Mosenau im Alter von 76 Jahren.

„Hotel Hungaria“ das hochzuschätzende Vergnügen, die feine Operette von untern Dilettanten aufgeführt zu sehen und zu hören. Auch haben wir schon damals in Nr. 38 Jahres geschäftigen Blattes hierüber referirt und da der Stoff dieser Operette allgemein wohlbekannt ist und auch in der Reihe der Darsteller keine Veränderung eintrat, so dürfen wir, ohne eine Wiederholung uns zu Schulden kommen zu lassen, nur kurz erwähnen, daß die Darstellung im Ganzen und in den Details ebenso vorzüglich gelang, wie bei der ersten Aufführung.

Nur noch so viel müssen wir als Ergänzung beifügen, daß wir in unserem ersten Referate über diese Operette aus Versehen den Handwerksburschen (Herr Lieutenant Schmidt) nicht erwähnt hatten, was wir somit hier nachträglich thun.

Nach dem Souper, bei welchem sich der Casino-Restaurateur Ludwig Hillinger abermals, wie gewöhnlich, durch Abgabe guter Speisen und reiner Weine ausgezeichnet hatte, folgte ein Tanzkränzchen, dessen Glanz durch die Aufführung verschiedener fremder Tänze bedeutend gehoben worden war.

Wir nahmen auch diesmal mit dankbarem Herzen Abschied von den liebgewordenen Räumlichkeiten und hoffen auf ein recht baldiges, frohes Wiedersehen.

Notizen.

(Schlagfertigkeit.) Die Gnädige (nach dem Reimocher): „Hier, Eina, Sie haben ja schon wieder eine kleine Porzellanschale zerbrochen. Wie kommt denn das?“ — „Na, wenn ich nicht zerbrech, heißt es immer, ich hätte überhaupt nicht reingemacht.“

(Gute Ansichten.) Bankiers: „Als Sie wußten die Hand meiner Tochter, Vermögen habe: Sie wohl keine?“ — Rentenan: „Noch nicht, aber doch zu erwarten!“ — Bankiers: „Aun, das läßt sich hören, von wem denn?“ — Rentenan: „Von mein unzufälligen Schwiegervater!“

(Aus der Klinik vor dem Krankenbette.) Herr Candidat, welches Mittel würden Sie in diesem Falle geben? Antwort: „Chinin.“ — Professor: „Aun, das ist gut, wissen wir längst, werden wir lieber Eralgin an.“

(Ueberrückig.) Director: „Als Wetter, Sie kommen schon wieder zu spät zur Probe!“ — Schauspieler: „Ja, ich mußte mir erst mein Haar kämeln lassen!“ — Director: „Dann war Ihre Gegenwart doch nicht nöthig!“

(Veränderte Situation.) Gattin: „Ich wünschte, ich hätte den Brief gestern nicht geschrieben.“ — Gatte: „Welchen Brief?“ — Gattin: „Ich bestellte darin einen neuen Hut, habe ihn aber doch zu teuer.“ — Gatte (in die Tasche greifend): „Derjenige, den habe ich ganz vergessen, hier ist er noch!“ — Gattin: „Auf Dich ist auch wirklich kein Verlaß, von jetzt ab werde ich meine Briefe selbst zur Post tragen.“

(Pfeiferhandlung an der k. n. Curie.) Als Aurel Popovics im August 1893 wegen Aufreißung zu 4 Jahren Staatsgefängniß verurtheilt wurde, erschien am 12. September 1893 in der „Tribuna“ eine von Theodor Trombitas und 15 seiner Gefängnisgenossen unterfertigte Weisungs-Adresse, welche dann später, als die Nichtigkeits-Beschwerde des Popovics verworfen wurde, abermals abgedruckt erschien. Die Staatsanwaltschaft, deren Aufmerksamkeit die erste Adresse entgangen zu sein schien, strengte bloß wegen der zweiten Veröffentlichung einen Proceß an. Im Laufe der Verhandlung wurde geltend gemacht, daß vom Zeitpunkte des ersten Erscheinens der Weisungs-Adresse bis zur Ueberreichung der Klage mehr als 3 Monate verstrichen sind. Der Gerichtshof stellte demzufolge gegen Trombitas und Genossen das weitere Verfahren ein, da die zweite Veröffentlichung ohne Wissen dieser Angeklagten erfolgt war. Bloß der verantwortliche Redacteur Andreas Baltes wurde wegen Ueberschreitung der pflichtgemäßen Obdorge verurtheilt. Hiegegen überreichten der Staatsanwalt, ferner Baltes und schließlich Trombitas und Genossen die Nichtigkeits-Beschwerde, die Letzteren wegen der Kosten, in deren Beziehung sie verurtheilt wurden. Der Proceß an der k. n. Curie gab am 9. d. der Nichtigkeits-Beschwerde des Staatsanwaltes und des Baltes Folge und ordnete die Fortsetzung des Verfahrens an. Die Nichtigkeits-Beschwerde des Trombitas und Genossen wurde als unbegründet verworfen. — Wegen preßpolizeilichen Vergehens wurde der Herausgeber der „Tribuna“ und der „Foaia Poporului“, Eugen Prot, vom k. n. Bezirksgerichte in Hermannstadt verurtheilt, weil derselbe seine Eigenschaft auf dem Blatte nicht ersichtlich gemacht hatte. Die hiegegen überreichte Nichtigkeits-Beschwerde wurde am 9. d. von der k. n. Curie verworfen.

(Verhaftung.) In Szeged-Tamas wurden zwei Banknotenfälscher-Handen verhaftet, an deren Spitze die reichen Landwirthe Bétiás und Alexevics standen.

(Ein bedrohter Kreisnotär.) Man schreibt aus Galgocz von 8. d.: Ein Inspector der Ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft kam am 9. d. aus Budapest nach der zum Galgoczer Stuhlbezirke gehörenden, aber dem Reichstagswahlbezirke Neutra zugetheilten Gemeinde Felső-Acsény, um in Folge eines Schadenersatzes bei einem Bauern Erhebungen zu pflegen. Er kam in Begleitung des Kreisnotärs Paul Zelenaay auf die Brandstätte. Als die der Hiesigen Partei angehörigen Wähler den Notär mit dem stehenden Herrn erblickten, erhoben sie alsbald ein förmliches Wuthgeschrei, und unter Gekrei und andern Gegenständen zu bewegen; ein Bauer stürzte sich sogar auf ihn und begann ihn zu würgen, und er wäre sicher der sanftmüthigen Menge erlegen, wenn ihn nicht der Inspector und andere besonnene Leute aus der kritischen Situation befreit hätten. Der Pöbel ließ den Inspector nicht seines Amtes waltend. Er mußte unverrichteter Sache nach Galgocz zurückkehren, froh, mit heiler Haut davonkommen zu sein. Auf bringendes Ansuchen des Notärs entsandte der hiesige Oberstaatsanwalt Ludwig Tot sechs Gendarmen mit dem Postenführer nach Acsény, wo das Volk in unbeschreiblichem Maße durch den Ortspfarrrer aufgehetzt wurde.

(Die Debrecziner Universität.) In dieser Angelegenheit hat dieser Tage eine Deputation der Stadt Debrecz in unter Führung des Bischofs Aron Kis ihre Aufwartung beim Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics gemacht, welcher erklärte, er glaube, daß der Staat die geplante philosophische Facultät und das Lehrbefähigungsrecht der Professoren-Brüder unter Sicherung des staatlichen Einflusses gewähren könne; die Erweiterung als Rechtsakademie stülte der Minister gleichfalls in Aussicht; er versicherte auch die Deputation seines Wohlwollens. Für die Universität sind bisher 656.000 fl. eingestossen; die philosophische Facultät soll anlässlich des Millenniums errichtet werden.

(Ein geschmackvolles Verbrechen.) Der Forstbegehr Adami fand am 8. d., so wird aus Summe geschrieben, in einem Dicht neben der Drenovarer Landstraße einen gut gekleideten Mann, welcher aus drei schweren Kopfwunden blutete. Er veranlaßte die Ueberführung des Schwerverwundeten nach dem Spital in Drenova; die dortigen Aerzte zweifeln an dem Aufkommen des Mannes, über den bisher nur soviel constatirt werden konnte, daß er Anton Gatti heiße und Tischler in der Reichshäufabrik gewesen sei.

(Die Graf Eugen Zichy'sche Asien-Expedition) zur Aufsuchung der Urheimat der Ungarn wird am 20. d. aufbrechen. Das Reiseprogramm ist nach „Hugant“ folgendes: Die Weltfahrt begibt sich über Lemberg nach Dersis, von dort durch die Halbinsel Krim nach Kertsch, dann nach Thama, Themrut, Jvanoskaja und Etaterinodal. Nach einer Fahrt über das Schwarze Meer wird der Kaukasus, theils zu Fuß, theils zu Pferd durchwandert, von wo aus die Reise über den weltberühmten Dariel-Paß nach Madakawas und durch die Wüste Gobi nach Tiflis geht. Hier soll ein längerer Aufenthalt erfolgen, nachdem Moriz Wosinsky vorher an mehreren Stellen unterwegs, so in Georgoski und in der Umgebung der Ruinen der Burg Madjar Nachgrabungen wird veranstaltet haben. In Tiflis schließen sich die Directoren der Tifliser und Batumer Museen der Expedition an. Von Tiflis begibt sich die Gesellschaft nach der im östlichen Theile des Kaukasus gelegenen Provinz Gagasan, wo Wosinsky in Bakik und in Derbent abermals größere Forschungen anstellen wird. Von hier geht es über den Kaspijischen See nach Baku und wieder zurück nach Tiflis, dann nach Gori, wo wieder Grabungen stattfinden. Dann werden auf dem Wege südwärts der Gocsa-See und die Stadt Erivan besucht. Die Durchforschung des Kaukasus bildet bloß die erste Hälfte der Reise. Die zweite Hälfte wird die Verisierung von Rhina, Borkara und Samarkand bis an die Grenze von China bilden. Auf dieser Strecke wird der russische General Khabberg die Gesellschaft begleiten, welche in dem Bade Vozny bei Gori Gost des russischen Großfürsten Nicolaus sein wird.

(Der Stapellauf des neuerbauten Lloyd-Dampfers „Sababurg“) hat am 9. d. in Trieste im Beisein des Erzherzogs Karl Stefan und der Erzherzogin Maria Theresia unter den stürmischen Tönen und Hochrufen der tausendköpfigen Menge glücklich stattgefunden. Erzherzogin Maria Theresia fungierte als Taufpatin. Auf die Begrüßungsansprache des Lloyd-Präsidenten Baron Kalchberg erwiderte die Erzherzogin mit dem Ausdruck der Freude, die Tausche des auf den heimathlichen Werften erbauten Schiffes auf Befehl Sr. Majestät vornehmen zu können, und mit dem Ausdruck des Wunsches, das Schiff möge glücklich zur Ehre seines glänzenden Namens und zum Wohle des heimathlichen Handels die entfernten Meere durchsuchen.

(Ein Schauspiel im Lemberger Schwurgerichtssaal.) Wien, 8. April. Der Cassationshof unter Vorsitz des Senate-Präsidenten Radwicz hatte ein vom Lemberger Landesgerichte zu Ende des vorigen Jahres gegen drei Personen nach sechstägiger Schwurgerichtsverhandlung gefälltes Todesurtheil zu überprüfen. Es handelte sich um nachfolgende Affaire: Am Morgen des 1. August v. J. fand man den Leichnam des wohlhabenden Grundbesitzers Jvan Knapp aus Bruze auf den Eisenbahnhöfen, jedoch in einer Lage, aus der sofort kenntlich war, es liege ein Mord vor, den der Mörder als einen Selbstmord fingiren wollte. Der Verdacht der Thäterthat fiel auf die um 16 Jahre jüngere Gattin des Ermordeten, Dorisca Knapp, welche von dem trunksüchtigen Manne viel zu trinken hatte. Da auch der Gläubigerträger des Dites, E. Effeg, verschwunden war, vermuthete man sofort, die Knapp habe ihren Gatten durch ihn bestiftet lassen. In der Wohnung Effeg's wurden Gattin und eine blutige Axt aufgefunden und der anwesende Schwiegervater Effeg's, der 56-jährige, taubstumme Pius Mann, gab sogleich durch Zeichen und Gebärden zu erkennen, daß er selbst der Mörder sei; sein Schwiegersohn habe, von Dorisca Knapp verleitet, ihn durch Versprechung von 100 fl.

einer Axt und eines Grundstückes bewogen, den in die Wohnung gelockten betrunkenen Jvan Knapp mit der Axt zu erschlagen. Er (Mann) habe diesem zwei Schläge versetzt, da er sich aber noch rührte, habe ihm der Schwiegersohn Effeg den Garaus gemacht, dann hätten sie Beide mit Hilfe der Gattin des Ermordeten diesen zu den Eisenbahnhöfen geschleppt. Nicht lange darauf fanden die Gendarmen den flüchtigen Effeg, spannten ihn vor einen Wagen und prügelten ihn, wobei er ein Geständniß ablegte, welches mit der Darstellung seines taubstummen Schwiegervaters übereinstimmte. Auch Dorisca Knapp gab zu, daß sie ihren Gatten aus dem Leben schaffen wollte, weil er sie auf's unerträglichste peinigte. Mann, Effeg und Dorisca Knapp wurden des vollbrachten menschlichen Gattenmordes, die beiden letzteren überdies auch wegen versuchten Gattenmordes angeklagt. Da Effeg und Dorisca Knapp ihr Geständniß wiederriefen und auf eine Erpressung durch die Gendarmen zurückführten, wurde im Lemberger Schwurgerichtssaal ein Zeit aufgestellt, welches genau der Wohnung Effeg's und seines Schwiegervaters entsprach. Der Taubstumme mußte nun vor dem Schwurgerichtssaal genau demonstrieren, wie sich der Mord zutrug. Zu diesem Zwecke wurde ihm eine den ermordeten Jvan Knapp darstellende lebensgroße Puppe zur Verfügung gestellt und der taubstumme Angeklagte zeigte nun genau, wie der Mord begangen wurde. Die Geschworenen schenken der Darstellung des Taubstummen vollen Glauben, und auf Grund ihres Verdictes wurden alle drei Angeklagten zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Taubstumme erklärte durch Zeichen, das Todesurtheil anzunehmen, da er es verdiene, die beiden Anderen meldeten die Nichtigkeits-Beschwerde an. Die heutige Verhandlung hieüber vor dem Cassationshofe hatte ein ganz unerwartetes Resultat. Der Präsident verkündete nämlich nach durchgeführter Verhandlung und begonnener Verathung, daß der Cassationshof keine Entscheidung fällen könne, weil es sich bei der Urtheilsverathung herausstellte, daß einer der Juristen mit dem Staatsanwalt in Lemberg, der dort als öffentlicher Ankläger fungirt hatte, verwandt ist. Nach §. 67 der Strafproceßordnung ist jeder mit einem Staatsanwalt oder Verteidiger verwandte Richter in einem solchen Falle von jeder Theilnahme am Strafverfahren ausgeschlossen. Demnach wird in Kürze über denselben Straffall eine neue Cassationsverhandlung stattfinden müssen.

(Der Bierkönig Dreher.) Eine Spende von 100.000 fl. zu Wohlthätigkeitszwecken hat den Brauherren von Schwachat, Anton Dreher, plötzlich zu einem noch populäreren Manne gemacht. Anton Dreher feierte in diesen Tagen das fünfundsiebenzigjährige Fest der Uebernahme der Brauereien in Schwachat nach seinem Vater und bei diesem Anlasse überwiegt er die genannte Summe an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten und außerdem noch 10.000 fl. an eine Stiftung für verarmte Gastwirthe und Hoteliers. Der gegenwärtige Besitzer und Beherrscher der großen Brauereien in Schwachat bei Wien ist der dritte seines Stammes, der das Scepter in jenen Anlagen führt. Den eigentlichen Ausschlag nahmen die Brauereien unter seinem Vater; der Großvater hatte klein angefangen und mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Als der jetzige Dreher das Etablissement übernahm, war der Weltzug des Hauses gesichert, und die Ausfuhr des Wiener Bieres, besonders nach dem Orient nahm ihren Anfang. Zu den weitläufigen Vauktigkeiten gestellten sich von Jahr zu Jahr neue, so daß dieselben heute mit dem Gebiet einer kleinen Stadt zu vergleichen sind. Lange Eisenbahnlinien vermitteln die Verbindung der Brauereien, in welchen zeitweilig mehr als 10.000 Menschen beschäftigt werden, mit den benachbarten Wohnhöfen. Durch Anlage einer großartigen Maschinenfabrik wurde für die Verwendung der Mäße gesorgt. Dreher's Vermögen wird auf mehr als 100 Millionen geschätzt. Als nacheinander Baiern und Böhmen, München und Billen ihren Einzug in Wien hielten, entstand ein langjähriger Kampf zwischen dem Hellbraunen, Tiefbraunen und Hellblonden. Und dieser Bierkrieg hat sein Ende noch lange nicht gefunden! Es waren Zeiten in Wien, in welchen das hellbraune Schwachat dem hellblonden böhmischen zu unterliegen drohte, in welchen das dunkle Münchener den Sieg davon zu tragen schien; aber immer wieder erhob Schwachat siegreich sein Banner. Anton Dreher machte sogar den Versuch, den Krieg in Feindesland zu tragen und gründete in Micholog in Böhmen eine große Brauerei, eine zweite in Steinbrunn. Die Brauereien florirten; aber dem standhaften Böhmer vermachten sie gleichwohl keinen eigentlichen Abbruch zu thun. Auch nach Frankreich zog der Wiener Bierkönig und gründete bei Paris eine Brauerei, um den ewigen Nachahmungen und den Fälschungen der Marke ein Ende zu machen.

(Eine ganze Familie irrsinnig.) Aus Reichenberg wird berichtet: In dem Dorfe Wetzwalde bei Reichenberg ereignete sich in den letzten Tagen ein schrecklicher Vorfall. Innerhalb weniger Tage wurden nämlich bei dem dortigen Oeconomen Gfeller vier Familienmitglieder wahnsinnig. Bereits am 21. März bemerkte Gfeller, daß seine 26-jährige Tochter verwirrt rede. Zwei Tage danach wurde sie bettlägerig, fing zu toben an, und dieser Zustand übertrag sich auch auf seine Frau, eine zweite erwachsene Tochter und den 20-jährigen Sohn. Die vier Unglücklichen mußten auf Veranlassung des Gemeindevorstandes von vier starken Männern so lange bewacht werden, bis die Ueberführung der Bedauernswerthen in die Prager Irrenanstalt veranlaßt werden konnte.

(Für die nette Summe von 70.000 Mark) ist vor Kurzem in Baden-Baden eine Dreifachmarkensammlung verkauft worden, die ihrer Eigenartigkeiten wegen nicht nur bei Philatelisten, sondern auch bei Laien große Bewunderung erregt hat. Die Sammlung enthielt nur 4000 Exemplare europäischer Marken, diese aber in einer kaum wiederzufindenden Vollständigkeit. Von achtundzwanzig europäischen Ländern waren sämmtliche bisher herausgegebenen Marken und ohnnein ungebraucht vorhanden, also jede Marke in gleich sauberem Zustande, wie sie an dem Schaller gekauft worden waren. Ja, noch mehr; die größten Seltenheiten lagen in Blocks von 2, 4, 6 und 8 zusammenhängenden Exemplaren vor, darunter einige (alte Schweizer Kantonalmarken) im Werthe von mehr als 1000 Mark. Die Sammlung aber befand sich auf losen weißen Cartonblättern ohne jeden Vordruck und war mit außergewöhnlicher Sorgfalt und Sauberkeit durchgeführt.

(Wenn man Stalio heißt.) Bei Gelegenheit der Verhaftung der internationalen Caffeneibredner drang die Nachricht in die Öffentlichkeit, daß drei Mitglieder der Bande im Jahre 1892 in Wien weilten und bei der dortigen Cassenfabrik Becher und Hildesheim eine eigene Caffee bestellten, die sie sich unter der Adresse „Georges Stalio“ offenbar zu Versuchszwecken nach Rhodos schaffen ließen. Diese Mittheilung ging auch in die Blätter im Oriente über und so erfuhr denn auch Herr Georges Stalio von der Vermuthung, daß die Lieferung der Caffee mit den Caffeneibrednern in Zusammenhang stehe. Herr Georges Stalio ist nämlich ein seit dem Jahre 1886 in Rhodos etablirter Kaufmann, der mit dem Caffeneibredner Stalio nur den Namen gemeinsam hat und er ist es, der sich im Jahre 1892 von der Fabrik Becher und Hildesheim in Wien für sein Geschäft eine Caffee kommen ließ, um sie an einen in Paris in Rheinfelden wohnhaften Auftragsgeber zu übersenden. Die Caffee brühte jedoch Rhodos nur transitio und ging direct an ihren Bestimmungsort ab. Für sich selbst hatte Herr Stalio schon im Jahre 1884 in Wien eine Caffee gekauft. Da der wirkliche Caffeneibredner Matteo Stalio ein gebürtiger Rhodier ist, war die Annahme glaubwürdig, als wäre die fragliche Caffee an seine Adresse abgegangen und als hätten sich die Caffeneibredner an diesem Objecte für ihren künftigen „Verkauf“ vorbereitet. In Wahrheit hat Matteo Stalio, der Caffeneibredner, Rhodos schon seit zehn Jahren verlassen und ist niemals wieder dahin zurückgekehrt. Es liegt nun eine Erklärung von achtzehn in Rhodos ansässigen Kaufleuten und des Präsidenten der dortigen Handelskammer Anastapha Behjel vor, die den Sachverhalt in der geschätzten Weise klarstellt und die innigste Ueberzeugung von der vollkommenen Ehrenhaftigkeit des Herrn Georges Stalio ausdrückt.

biefer T eines dre zwischen Geschlecht verließ Ergebnis „ein Ver bezahlte Junglen

zeitung da: „S Hofmar Oberst ernennen

Der gest niedergeg schiefen stehend a Wiesen a Wiesen hauptman und Dra mittags t ein 150 Abtheilun arbeiteten Todesver geland. den Mar militäris beträgt b

Schulnot Alexander recht ann 1.72 M 14-jährig 135 Hun Neumark, ein Schül der mit d das Wad Schultage „B. Bär 13 Jahr 18. Bär Knabe wa Geschick gefordert alle aus e ebenjo lau

Erkenntn e inter v. Hofe in micht erquidliche gelangte. Herren M sch an de theiligen. erklärte, 750 fl. a ohne daß nicht zusa lang binzu am 8. d. nur 560 f sondern w bei wiche Erlös für seinerzeit erhieft, 35 ein Darle geschäfte g befreit ge die ihr M Ihre blasse verathen i Hüthen b der Anlage Dr. v. St halten bab Tage, nach mit. Und anständig a einger. — haben eine Präsident 4000 fl. pa ausgefellt b von Bortp und Execut refingirte Betrag von Jahre sch

Sammler Schube Ma Schube Jos Pantoffeln a Außerdem e schung vo etnographis Kanderhuwe Eimerel in Schritte ma der ganzen

— (E Nicolaus namhafte B Schöpfung v Titel „Für die das epi vielfach zu p

Bohnen gekostet (Er Mann) habe... habe ihm der... beide mit Hilfe... hienem geschleppt... Effeg, spannen... fähig ablagte... eraters überein... hatten aus dem... peinigte. Mann... sterlichen Gatten... Giftmordes an... wiberriefen und... im Bamberger... Wohnung Effeg's... mußte nun vor... ford zutrug. Zu... app darstellende... name Angeklagte... die Geschworenen... und auf Grund... durch den Strang... Todesurtheil an... die Nichtigkeits... dem Cassations-... ident verurtheilte... Beratung, daß... sich bei der... mit dem Staats-... hatte, verwandt... einem Staats-... schen Falle von... smach wird in... olung stattfinden... von 100.000 fl... Anton Decher... in Dreher feierte... der Brauereien... überwiegt er die... und außerdem... und Hofiers... in in Schwere... nahm, war der... Stiers, besonders... Bauarbeiten... heute mit dem... abahnlinien ver... weilig mehr als... ten Bahnhöfen... die Verwendung... 100 Millionen... den und Bissen... Kampf zwischen... er Bierkrieg hat... in welchen... unterliegen drohte... gen schien: aber... in Dreher machte... und gründete in... Steinbruch. Die... ten sie gleichwohl... zog der Wiener... den einzigen Nach... aden: Reichenberg... ereignete sich in... weniger Tage... der Familienmit... glimer, daß seine... sie bettlägerig... auf seine Frau... Die vier Lan... von vier starken... der Bedauernste... it vor Kurzem... erkaufte worden... sondern auch... enthielt nur... kaum wiederzu... ändern waren... nicht vorhanden... den Schalter... beiten lagen in... vor, darunter... mehr als 1000... Cartonblättern... und Sauberkeit... heit der Ver... nachricht in die... 1892 in Wien... im eine eiserne... alio" offenbar... theilung ging... nn auch Herr... Kaffe mit den... tio ist nämlich... der mit dem... er ist es, der... in Wien für... Rarci in Klein... beherrschte jedoch... hort ab. Für... tien eine Kaffe... ein gebürtiger... fragliche Kaffe... einbrecher an... Wahrheit hat... in Jahren ver... nun eine Ges... Präsidenten... Sachverhalt in... von der voll...

(Zielversprechend.) Auf Grund einer Anzeige unterzog dieser Tage der Rector einer Gemeindefchule in Berlin die Schuttmappe eines dreizehnjährigen Schülers einer näheren Besichtigung. Dabei fand er zwischen den Lehrbüchern einen „Liebesbriefsteller für Personen beiderlei Geschlechts“, eine Menge Glückwunschkarten und ein wohlgeordnetes Lager verwißelter Liebesbriefe! Die weiteren Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß der hoffnungsvolle Bursche bei benachbarten Mitschülern, die „ein Verhältnis“ haben, als „Postillon d'amour“ geschäftig wird; er ließ sich seine Schriftstellerei durch Frühstückbröden, Süßigkeiten oder Spielzeug bezahlen. Der Lohn für seine Liebesbriefe blieb dem schriftstellernden Jungen nicht vorenthalten; er erhielt eine gehörige Tracht Prügel. (Ein eigenartiges Advancement) wird in der Landeszeitung für das Fürstenthum Neus Alence bekannt gegeben. Es heißt da: „Seine hochfürstliche Durchlaucht unser regierender Fürst haben den Hofmarschall und Flügeladjutanten, Major Frhr. v. Tigenhofer, zum Oberst à la suite des vormaligen fürstlich Reuß'schen Bundescontingents zu ernennen geruht.“ (Bergsturz.) Aus Drahenburg, 5. d. wird geschrieben: Der gestern im Markte Hörberg, eine halbe Stunde von hier entfernt, niedergegangene Bergsturz setzte eine Masse von circa 200.000 Kubikmeter schieferen Thons in Bewegung. Es wurde ein ganzer Bauernhof, bestehend aus einem gemauerten Wohnhause, zwei Stallgebäuden und 10 Joch Wiesen und Aedern vollständig verschüttet. Ebenso sind noch 14 Joch Wiesen und Gartengrund verschwunden. Der Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft dirigirte sofort die freiwilligen Feuerwehren von Reichenberg und Drahenburg, sowie Eendarmmerie an die Unglücksstätte und traf Nachmittags mit Ingenieuren dort ein. Da sich in der Mitte des Rutschterrains ein 150 Quadratmeter großer Teich gebildet hatte, mußte vor Allem zur Ableitung des Wassers ein Durchsicht gemacht werden. Die Feuerwehren arbeiteten die ganze Nacht bei Fackellicht im Aufsterrain mit Probouur und Todesverachtung an der Bewältigung dieser Aufgabe, welche ihnen auch gelang. Da der Feuersich-Wach in Folge des Bergsturzes verlegt ist und in den Markt zurückzuströmen droht, muß ein neues Bett gegraben werden, wozu militärische Hilfe erbeten wurde. Der die arme Bevölkerung treffende Schaden beträgt bereits jetzt mehr als 10.000 fl. (Ueber Riesen auf der Schulbank) außergewöhnlich große Schulknaben, macht die „Preuß. Schulz.“ interessante Mittheilungen. In Alexanderbütte (Schlesien) ist ein Schulknabe 1.73 Meter hoch, schon eine recht annehmbare Manneshöhe. In Rogow bei Bübbenau maß ein Schüler 1.72 Meter. Die Dorfschule in Selbelang, Westphalenland, zählt einen 14-jährigen Knaben zu ihren Kostgängern, der 1.75 Meter mißt und 135 Pfund wiegt. Aber über diese Größe kommen zwei Sprößlinge der Neumar, der Knabe Julius Steinbach in Lippehne mit 1.80 Meter und ein Schüler der zweiten Bürgergchulklasse in Sonnenburg, Gustav Fischer, der mit 14 Jahren gar 1.85 Meter mißt, weit hinaus. Wie bedeutend das Wachstum in diesem Alter oft ist, zeigt eine Eintragung in das Schultagebuch eines Spreewaldorfes. Dort steht unterm 8. April 1891: „B. Bär 1.65 Meter. (Wacht noch ein Jahr.)“ Der Knabe war also 13 Jahre alt. Im nächsten Jahre (28. März 1892) ist eingetragen: „B. Bär 1.77 Meter (einige Centimeter mehr, als der Lehrer!)“ Der Knabe war also in Jahresfrist 12 Centimeter gewachsen. Man sieht, das Geschlecht der Riesen ist, entgegen der Meinung der Sage, noch nicht ausgehorben. Die vorstehend angeführten Beispiele stammen mit einer Ausnahme alle aus der Mark Brandenburg. Vielleicht haben auch andere Landsteleute ebenso lange Kerle auf der Schulbank aufzuweisen. (Die Entlein Andreas Hofers als Zeugin.) Vor dem Erkenntnisgerichte erschien am 8. d. — wie aus Wien gemeldet wird — eine interessante Zeugin: eine Entlein Andreas Hofers, Fräulein Adele v. Hofers. Aus ihrer Vernehmung ging hervor, daß sie sich seit Jahren in möglichen Vermögensverhältnissen befinde und durch dieselben in eine unergüthliche Affaire verwickelt wurde, die eben am 8. d. zur Verhandlung gelangte. Vor vier Jahren erschienen nämlich bei Fräulein v. Hofers zwei Herren Namens Wöbmer und Sinreich, welche ihr den Vorstoß machten, sich an der Herausgabe eines „Albums der Vororte-Bürgermeister“ zu betheiligen. Man versprach ihr reichen Gewinn und als Fräulein v. Hofers erklärte, daß sie kein Geld besitze, veranlaßte man sie, zwei Wechsel auf 750 fl. auszustellen. Diese Wechsel wurden von Sinreich zu Geld gemacht, ohne daß jedoch Fräulein v. Hofers die Baluta erhielt. Das „Album“ kam nicht zustande und als Wöbmer starb, wußte sie Jacques Sinreich Jahre lang hinzubehalten, indem er im Ganzen 40 fl. bezahlte. Sinreich hatte sich am 8. d. wegen Veruntreuung zu verantworten, und zwar wurden ihm nicht nur 560 fl. zur Last gelegt, die er Fräulein v. Hofers unterschlagen habe, sondern weitere 175 fl., die aus einem anderen complicirten Wechselgeschäfte, bei welchem der Angeklagte 300 Kilo Gummiarabicum verkaufte und den Erlös für sich behielt, resultiren. Sinreich verantwortete sich, daß er seinerzeit von dem Gelde, das er auf die Wechsel des Fräulein v. Hofers erhielt, 350 fl. dem Wöbmer übergeben habe. Die restlichen 200 fl. seien ein Darlehen gewesen. Die Veruntreuung der 175 fl. bei dem Gummiengeschäfte gibt er zu; er habe sich damals in Noth befunden, sei jedoch stets befreit gewesen, den Schaden gut zu machen. Fräulein Adele v. Hofers, die ihr Alter mit 53 Jahren angibt, ist eine ungewöhnliche Erscheinung. Ihre blassen Gesichtszüge, das feine Profil und die großen braunen Augen verrathen ihre einstige Schönheit. Sie trägt das graue, von einem schwarzen Hüthen bedeckte Haar kurz geschnitten. Die Zeugin sagt gleichlautend mit der Anklage aus und auf die Frage des vorsitzenden Landesgerichtsrathes Dr. v. Stourz, ob sie glaube, daß Wöbmer das Geld von Sinreich erhalten habe, antwortet sie: „Ich glaube wohl, denn er kam etwa acht Tage, nachdem ich die Wechsel ausgestellt hatte, sehr elegant gekleidet zu mir. Und ich sagte noch zu ihm: Es ist endlich Zeit, daß sie sich einmal anständig anziehen. Er ging nämlich immer so unordentlich und schmutzig einher.“ Präsi.: Befolgen Sie Mittel? — Zeugin: Nein. — Präsi.: Sie haben eine Rente? — Zeugin: Ja, aber sie ist gepfändet. — Der Präsident erklärt hierauf, daß Fräulein v. Hofers an einer Rente von 4000 fl. participire, welche der Kaiser den Nachkommen Andreas Hofers' ausgelegt habe. Es wird übrigens constatirt, daß die Rente noch in Folge von Vorkäufungen sistirt ist und daß Fräulein v. Hofers von Pfändungen und Executionen heimgekehrt würde. Nach Vernehmung weiterer Zeugen restringirte Staatsanwalt-Substitut Baron Disler die Anklage auf den Betrag von 375 fl. und der Gerichtshof verurtheilte Sinreich zu einem Jahre schweren Kerkers und Schadenersatz von 200 fl. an Fr. v. Hofers. (Die Königin von Italien) ist eine leidenschaftliche Sammlerin von — Schuhen. In ihrer Sammlung findet man die Schuhe Maria Stuart's, die sie auf ihrem Gange zum Schaffot trug; die Schuhe Johanna d'Arc's, die Schuhe der Marie Antoinette, ein Paar Pantoffeln der Ninon de Lenclou, einen Schuh der Königin Louise ac. ac. Außerdem enthält ihre Sammlung Muster von jeder Art weiblicher Beschuhung von allen Nationen der Welt und bietet dieselbe somit großes ethnographisches Interesse. Einen Ehrenplatz aber nehmen zwei Paare Rinderschuhe ein. Die ersten gestrickten Seidenschuhe, die der Kronprinz Victor Emanuel trug, und die kleinen Lederschuhe, in denen er seine ersten Schritte machte. Diese beiden Paare sind die einzigen „männlichen“ Schuhe der ganzen Sammlung. (Ein neues Werk des Fürsten von Montenegro.) Fürst Nicolaus von Montenegro, der sich um die serbische Literatur bereits namhafte Verdienste erworben hat, hat vor Kurzem wieder eine dichterische Schöpfung vollendet. Diesmal ist es ein Drama in Versen und trägt den Titel „Fürst Arbanit“. Nahezu drei Jahre sind vorübergegangen, seitdem das letzte Werk des montenegrinischen Fürsten das Licht der Welt erblickt hat, das episch-lyrische Gedicht „Der Dichter und die Wila“, das seinerzeit vielfach zu politischen Commentaren Anlaß gab. Fürst Nikita hat aus dem

letzteren Grunde lange überlegt, ehe er sich wieder seiner Muse widmete. Dafür war aber das Werk ungemein rasch fertig. Das neueste Drama war binnen acht Tagen in Reime gebracht. Niemit hat Fürst Nicolaus sein zweites dramatisches Werk vollendet; das erste heißt „Die Garin des Balkans“. (Ein Wahnsinniger.) Am 7. d. kam in ein Pariser Hospital ein Landmann, der in seiner Jagdtasche den Kopf eines zwölfjährigen Kindes mitbrachte, den er zur Unterjuchung vorlegte. Man hatte alsbald festgestellt, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun hatte. (Die Königin von England) hat in ihren drei Schwestern von Osborne, Windsor und Buckingham nicht weniger als sechzig Claviere. — Eines der Claviere des Barons Rothschild ist von Alma Tadema und E. Toyatner mit allegorischen Bildern bemalt. Die beiden Künstler erhielten dafür ein Honorar von 50,000 Mark. (Mascagni-Kummel.) Pietro Mascagni nimmt, wie aus Mailand geschrieben wird, immer mehr die wunderlichen Manieren eines Modestignis und Compositionszigerls an. So erscheint er auf dem Corso nie anders, als mit einem Stabe von Blindlingsverregern, einer wahren Mascagni-Garde. Seine Cravaten und seine Paletots werden immer eccentricischer. Neuerdings hat er sich in 20 verschiedenen Stellungen photographiren lassen. Diese Bilder zeigen ihn, dem „Ratschiff“ dirigirnd; es befinden sich — das ist kein Scherz! — darunter eine Pianissimo, eine Agitato- und eine Presto-Aufnahme. Auf dem einen Bilde sind Mascagni's Haare weich gewellt, auf dem anderen sträuben sie sich in der Höhe des Scheitels. Eines Tages stand ein Orgelbröher unter seinem Fenster, das Intermezzo aus der „Cavalleria“ in einem solch' rasenden Tempo spielend, daß Mascagni es auf die Dauer nicht anhören konnte. Er stürzte auf die Straße, ergriff die Kurbel des Leierkastens, begann im richtigen Tempo das Intermezzo zu spielen und machte daher dem Orgelbröher begreiflich, daß die Melodie so wiederzugeben sei. Der Orgelmann war Anfangs erkant und aufgebracht über die Art, wie Mascagni ihn behandelt hatte, allmählig erheiterte sich sein Gesicht und er sagte schließlich dem Künstler Dank für seine ihm gegebene Instruction. Am nächsten Morgen kam der Orgelbröher in schönem sauberen Anzuge vor des Meisters Thore; er hatte auf seiner Orgel ein weit sichtbareres großes Placat mit der Aufschrift: „Schüler des berühmten Mascagni.“ (Slatin Pascha.) Aus Kairo wird geschrieben: Slatin Pascha ist jetzt der Höhe des Tages. Vespthin war er der Gast des Fürsten Esterhazy. Die anderen Festtheilnehmer überraschte er nicht wenig, als sie ihn wieder mit Messer und Gabel essen sahen, die er sicher seit zehn Jahren nicht benützt hat. Slatin ist voller Lebensfreudigkeit. Während seines Aufenthaltes in Omdurman gewann er sich die Zuneigung des Khalifen, weil er so gut beten konnte. Er war der einzige Leibarzt, dem es gestattet war, in Gegenwart des Khalifen ein Schwert zu tragen. Slatin beabsichtigt, seine Erlebnisse in einem Buche zu schildern, welches jedenfalls hochinteressant werden dürfte. Eines wird ihm schwer: das Treppensteigen. Er hat das eben schon viele Jahre nicht gethan. (Der Fastenkünstler Succi) hat soeben in Mailand ein fünfunddreißigtägiges Fasten beendet. Während dieser ganzen Zeit hat Succi außer seinem Lebenselixir nichts genossen; sein Körpergewicht verringerte sich von 70 Kilogramm auf 59. Sofort nach Beendigung des festgesetzten Termins nahm Succi in Gegenwart einer großen Zuschauermenge ein opulentes Diner ein, und zwar ohne die geringsten Verdauungsbeschwerden. Einem Mailänder Redacteur gegenüber behauptete der — originelle Herr, die „Geister“ hätten ihn mit unsichtbarer Nahrung versehen. (Die Lehrerin einer Prinzessin.) Man meldet aus Mailand: Die Schülerin des hiesigen Conservatoriums, Frä. Sucrezia Molinari, wurde eingeladen, sich nach England zu begeben, um dort die Prinzessin Helena, Braut des Herzogs von Aosta, in der italienischen Sprache zu unterrichten. (Es gibt Richter in Mailand, die sehr galant sind!) Vor dem Einzelrichter des Landesgerichtes in Mailand stand, so wird geschrieben, der junge, wohlhabende Kaufmann Paolo Prada unter der Anklage, dem Fräulein Desina de Majo auf offener Straße einen Fuß gerammt zu haben. Die Klägerin erschien natürlich auch bei der Verhandlung und machte durch ihre Schönheit solchen Eindruck, daß der Richter den Angeklagten freisprach, da dieser „heim Unbild von so viel Schönheit und Anmuth sicherlich unüberstehtlichem Zwange gelehrt habe.“ So sehr das Urtheil dem Angeklagten auch behagte, die Motivirung desselben erregte die Klägerin noch mehr und mit einem freundlichen „Grazie“ und einem dankbaren Blick auf den Richter und den Beklagten entfernte sie sich unter dem Beifall des Publicums aus dem Gerichtssaal. (Von Hajduken überfallen.) Aus Belgrad wird gemeldet: In einem Orte bei Baljevo wurde ein reicher Kaufmann auf dem Wege nach Berkovag am hellen Tage mit seiner Mutter und zehn in seiner Begleitung befindlichen Bauern von Hajduken überfallen, gebunden, nach Berkovag in das Wohnhaus des Kaufmannes geschleppt und in den Keller geworfen. Ein Theil der Hajduken festsetzte und tödtete hierauf sämtliche Hausinsassen, dreißig Personen an der Zahl. Die Hajduken raubten 20,000 Francs und verschwanden. (Langlebigkeit in der Türkei.) Aus Konstantinopel schreibt man: Nach einer Mittheilung der türkischen Zeitung „Sabah“ starb dieser Tage in Konstantinopel ein Türke Namens Melud Efendi, welcher 135 Jahre alt geworden ist. (Ueber leuchtende Schminke) berichtet A. W. Billon in der Zeitschrift „La Nature“: Das Neueste auf dem Gebiete der Kosmetik sind leuchtende Schminken. Sie bestehen wesentlich aus den gewöhnlichen Schminkmassen: Weisbuder, pulverisirtem Bismuth, Kreide, Zinkweiß ac., zu denen man leuchtende, aus Schwefelcalcium, Zint und Baryum oder Strontium zusetzt. Weisbüh und Bismuthschminke darf man nicht benutzen, denn diese gehen mit dem Schwefel eine schwarze Verbindung ein. Die schönste leuchtende Schminke wird aus Zinkblei (Schwefelzink) hergestellt. Dieser Stoff leuchtet im Dunkeln schön grünlich-weiß und hat in der Dämmerung oder bei schwacher künstlicher Beleuchtung einen eigenartig magischen Schimmer. Er verleiht der Haut einen besonderen Glanz, der ihre Schönheit und Feinheit wesentlich erhöht. Leider ist der grünlich-weiße Farbenton unangenehm, da er an eine gewisse Leichenfarbe erinnert, aber das kann man durch einen Zusatz von Lithium und Alkanaroth oder Carmin neutralisiren. Es mag hier ein Rezept zur Herstellung einer leuchtenden Schminke folgen: Fein pulverisirten Bismuth 100 Theile, leuchtende Zinkblei 200 Theile, Lithiumcarbonat 25 Theile und Carmin 2 Theile. Zum Schluß noch ein paar Worte über die Aluminiumschminke. Ein sehr feines Aluminiumpulver wird gegenwärtig in den Handel gebracht und findet bei gepreschten Arbeiten, in der Buchbinderei und Malerei u. s. w. mancherlei Verwendung. Vor Kurzem habe ich in einer Schaustellung sogenannter Silberwägen gesehen, die allerley gymnastische Künste producirt und die mit Aluminiumpulver eingepudert waren, das auf der Haut ausgezeichnet haftete. Bei weicher und farbiger Beleuchtung zeigten sich die Leute in wundervollem Metallglanz. (Der russische Wunderthäter) Vater Johann) in Kronstadt war, wie aus Ungarn geschrieben wird, jüngst an einer Fußentzündung erkrankt. Die Menge der Personen, welche nach Kronstadt wallfahrten, um Erlundigungen über das Befinden des Priesters einzuziehen, und ihn womöglich zu sehen, zählte nach Tausenden, so daß die letzten zwei Wochen hindurch ständig mehrere Hausknechte vor der Wohnung des Djez Johann durchnirten, um den Gläubigen zu verständen, daß Djez Johann nach Vorisurirt der Erste Niemand empfangen dürfe. Endlich am 11. März verkündeten Hunderte von Telegrammen nach Petersburg das große Ereigniß, daß Djez Johann am 12. März, 6 Uhr Morgens, die Messe in der Kronstädter Kathedrale lesen werde. Daraufhin trafen mit jedem Zuge Hunderte von Ahdächtigen ein, um dieser Messe beizuwohnen.

Die Epigen der Administration in Kronstadt ließen es sich natürlich auch nicht nehmen, in der Kirche zu erscheinen und den Protobieri zu seiner Genesung zu beglückwünschen. Von Reichthümern hätte Kronstadt dem Djez Johann schon längst ein Denkmal setzen müssen, denn an dem ganzen großen Fremdenverkehr Kronstadts, jährlich etwa 40,000—50,000 Menschen sind nur Djez Johann schuld und seine wunderthätigen Gebete. Zur Ehre des Djez Johann muß übrigens gesagt werden, daß derselbe nach wie vor von seinem lärglichen Priestergehalt lebt, obwohl er, wenn er wollte, schon längst Millionär hätte sein können. Alle Geschenke, die ihm von seinen Anhängern dargebracht werden, weist der moderne Heilige den verdienstlichsten Wohlthätigkeitsanstalten zu. (Daß die Spiegel der Ostsee und des Schwarzen Meeres) auf der nämlichen Höhe liegen, ist eine durch neuerdings beendete Messungen des russischen Generalstabes festgestellte Thatfache. Die Ergebnisse der Messungen, welche auf einer beide Meere verbindenden Linie von 13.000 Kilometer Länge mit 1090 Stationen vorgenommen wurden, haben dieses in einer vom General Benulow der französischen Akademie der Wissenschaften überwiesenen Denkschrift näher begründete Ergebnisse geliefert. Das bei der Arbeit angewendete Verfahren entspricht demjenigen, welches in Frankreich zur Richtschnur diente, als ermittelt wurde, daß der Meeresspiegel des Atlantischen Oceans genau so hoch ist, wie der Mittel- ländischen Meeres. (Berurtheilung.) Aus Kischenew wird die Beurtheilung des russischen Generals Gregorieff zu achtjähriger Zwangsarbeit wegen angeblichen Verlaufs militärischer Pläne an Oesterreich-Ungarn gemeldet. (Das größte Theater der Welt) wird gegenwärtig in New-York gebaut. Es ist dies das Olympia-Theater, welches sich der einjährige Mittheilung des berühmten Coster und Biallschen Etablissemants, D. Hammerstein, errichten läßt. Das Haus soll 10,000 Personen fassen und wird nicht weniger als 300 Logen mit einem Fassungsraum von je 12 Personen besitzen. Der Riesenbau soll in einem Jahre fertig werden. (Explosion.) Am 5. d. am frühen Morgen erfolgte in Neworleans in einer Trinkstube gegenüber der French-Market genannten Verkaufshalle eine große Explosion, wobei fünfzehn Menschen getödtet und eine Anzahl verwundet wurden. Auch eine Brücke geriet in Brand. Die Explosion war durch Entzündung eines Pulvervorrathes in einem an die Trinkstube anstoßenden Krämerladen verursacht. (Ueber die wichtigsten „Wiener Tagesfragen“) wurden auf dem Carnevalsfest des Männergesangsvereines folgende „G'stanzeln“ vorgetragen: Manche Kaffe — sagt er, Schützt vor Brand — sagt er, Einbruchlicher — sagt er, Birb's auch g'nant — sagt er, So muß's heißen — sagt er, Unbedingt — sagt er, Weil ein Einbruch — sagt er, Sich er g'lingt. Mit'm Serum — sagt er, Is's a G'rett — sagt er, Funt's was nucken — sagt er, Odet net? — sagt er, 's is nur sicher — sagt er, Der Besant — sagt er, Wer davon kommt — sagt er, Der wird g'sund. Original-Telegramme. Tapolca, 11. April. Franz Kossuth erhielt 1103, Bors 963 Stimmen. Kossuth ist daher mit 140 Stimmen Majorität zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Tapolca, 11. April. Der Abgeordnete Gajari ließ den Präsidenten der Unabhängigkeitspartei, Manypoki, wegen gethaner respectvoller Aeußerungen fordern. Erlau, 11. April. Die an der Theil gelegenen Gemeinden des Heveser Comitates sind sehr gefährdet. Batsonya, 11. April. Die Gefahr ist imminent. Die Hochfluth bespült schon den Damm der Arab-Temesvarer Bahn. Das Dorf Kosuba ist inunndirt; 11 Häuser sind eingestürzt. Semlin, 11. April. In den Straßen Semlins steht das Wasser 1 1/2 Meter hoch; seit gestern sind die Ortschaften Jekkerin, Varany und Slogon total inunndirt. Die Dampfer mit Schleppten fahren hinein, um was möglich, zu retten. Serbischerseits wurde versucht, den das ungarische Ufer schützenden Damm zu durchstechen, was aber infolge der Unsigert der ungarischen Grenzwachter nicht gelang. Lotto-Ziehung vom 10. April. Brunn: 77 82 81 34 16. Fremden-Liste vom 11. April. Hotel Neutirrer. Stefan Feherbar, Privatier, Ludwig Rathe, Journalist, von Budapest; Singer, Kaufmann, von Wien; Feinrich Ruhn, Kaufmann, von Reipnet; Eduard Theil, Kaufmann, von Mebiach. Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. April. 4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 123.60 4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 99.25 4 1/2 %ige „ St.-Gh.-Anl. i. Gold 126.— 4 1/2 %ige „ „ i. Silber 102.50 5 %ige ung. Odbahn v. 3. 1875 123.50 4 1/2 %ige Grundentl.-Obligat. 98.75 4 1/2 %ige Grundentl.-Oblig. 101.— 4 1/2 %ige Grundentl.-Obligat. 98.25 Ungarische Prämien-Lose 162.50 4 1/2 %ige Theilregulirungs-Lose 152.— 4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente 101.50 4 1/2 %ige „ Silber-Rente 101.50 4 1/2 %ige „ „ 123.60 4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 %-jähr. Verz. 101.— allgemeines Sparcassa IV. Emission .. 101.25 4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 123.50 4 1/2 %ige Oesterr. Kronen-Rente .. 101.25 1880-er Lose 159.— Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1108.— Ungarische Credit-Actien 461.75 Oesterr.-ungar. Credit-Actien 404.30 Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien 445.50 20 Francs-Stücke 9.66 Deutliche Reichsmark 59.70 London a vista 122.20 Paris a vista 48.20 R. n. l. Ducaten 5.75 Statische Banknoten 45.85 Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. April. 4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 123.60 4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 99.40 4 1/2 %ige „ St.-Gh.-Anl. i. Gold 126.— 4 1/2 %ige „ „ i. Silber 104.80 5 %ige ung. Odbahn v. 3. 1875 124.50 4 1/2 %ige Grundentl.-Obligat. 98.75 4 1/2 %ige Grundentl.-Oblig. 101.— 4 1/2 %ige Grundentl.-Obligat. 98.25 Ungarische Prämien-Lose 162.50 4 1/2 %ige Theilregulirungs-Lose 152.— 4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente 101.50 4 1/2 %ige „ Silber-Rente 101.70 4 1/2 %ige „ „ 123.60 4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 %-jähr. Verz. 101.— allgemeines Sparcassa IV. Emission .. 101.25

Feinste Harzer Canarien-Sänger!

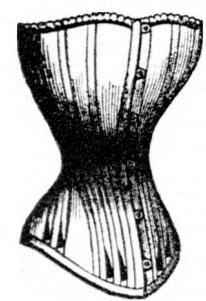
Hohl- und Bogenroller und noch mit anderen schönen Gesangstouren versendet von 7 bis 20 Mark. Acht Tage Probezeit. Behandlung, Preisliste gratis. [52] 6-6

W. Heering, St. Andreasberg i. Harz 427.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 8.



Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzulegen. [97] 29

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Wir offeriren:

ff. Elbe-Caviar und Astrachan, Salzheringe, Kräuterheringe, Forelleneringe, Rollheringe Stück 7 kr., Sprossen, marinirt etc.,

frischer Lachs und Schellfisch, geräuchert, frischer Lachs und Aal in Gelée, Sardinen in Oel, Lapardon ff.,

Stockfisch,

gewässert und trocken,

Strachino-Käse, Imperial, St. Gervais, Limburger, Emmenthaler, Groyer, Liptauer etc.,

Orangen

zu äußerst billigen Preisen,

Oster-Eier

aus Zucker, Chocolate, Holz, Glas etc.,

Oster-Häsen und -Lämmer,

Rum-Obst 1 Glas 26 kr.,

Dunst-Obst, candirte Früchte, Obst und Gemüse in Senf etc. etc.

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt, [221] 5-5
Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Arbegerer Keller-Verein

empfiehlt außer seinen anerkannt vorzüglichen naturreinen und billigen weißen, sowie rothen

Braten-Weinen

einen alten, hochfeinen

Siebenbürger Ausbruch

in 7 Deciliter-Flaschen zu 70 kr.

Verkaufsstelle:

Ludwig Fuchs.

[251] 1-2

Zu Ostern!

Die edelsten Siebenbürger

WEINE,

für deren Echtheit

ich volle Bürgschaft

leiste, sind in

Hermannstadt

bei

Johann Billes

in meiner Original-Füllung

zu Niederlags-Preisen

garantirt echt zu haben.

[238] 2 2



Josef B. Teutsch,

Wein-Export in Schässburg.

Preislisten gratis und franco.

Seidenstoffe

Neuheiten in Seidenstoffen für Roben - Blousen - Arrangements sind reichlich vertreten in der Seiden-Abtheilung der Firma: **M. J. Elsinger & Söhne, Wien, VII/2, Mariahilferstrasse 60, gegründet 1881,** gute Qualitäten zu mäßigen Preisen, geschmackvolle Dessins, schöne Farben. Musterfundungen bereitwilligt.

[254] 1-9

Selbst die gewaltigen Fortschritte der modernen Chemie und die daraus hervorragenden unzähligen kosmetischen Präparate waren bisher nicht im Stande, das seit 80 Jahren bewährte Cosmecticum



Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam

zu verdrängen, ein Beweis, daß hier ein wirkliches gutes, von der Natur selbst producirtes Hautverschönerungsmittel vorliegt. Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam wurde vom medicinischen Departement des kais. russischen Ministeriums begutachtet und von Prof. Dr. med. Asplic. Universitäts-Professor in Wien, sowie von Prof. Pflüchlin in Genöve u. v. A. empfohlen. Derselbe wird nach einem seit 30 Jahren geübten Verfahren verpackt, welches ihm die Eigenschaft verleiht, die obere Hautschicht allmählig abzutöten, und die auf diese Art gereinigte untere Haut in jugendlichem Glanz zu Tage treten zu lassen, jede Art Ausschlag, Sommerproben, Flecken, Rötthe und Muttermale zu beseitigen, Hautfalten und Blatternarben nach und nach vollständig zu glätten und dem Teint ein frisches und lebhaftes Colorit zu verleihen. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr.

Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt. [185] 23-24
Preis per Stück 60 fr.
In finden in allen größeren Apotheken. Haupt-Depöt in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheke, Königsgasse. In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apoth.

„Kaufe beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cessa-Einkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Preise, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vorzüglichste Stoffe für l. t. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerweh, Turner, Vire, Tuche für Villard und Spielische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von feinsten, karmirten, Tiroler u. Loben für Herren- und Damenweide zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine 20-fache Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen baltischen Damentuchen in den modernsten Farben. Waschstoffe, Reife-Plaids von 4 bis 14 fl., dann auch

Schneider-Zugehör

(wie Aermellutter Knöpfe, Nadeln, Zwirn etc. etc.)

Joh. Stikarofsky,

BRÜNN (das Manchester Oesterreichs).

Größtes Fabrik-Zuglager im Werthe von 1/2 Million Gulden.

Verfandt nur per Nachnahme!

Warnung!

Agenten und Händler pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Waare“ ihre mangelhaften Waaren abzugeben. Um Irreführungen der p. t. Conumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter feiner Bedingung Waare verkaufe. [185] 16-24

Für Käufer von Musik-Instrumenten.

Auch im Geschäftszweige „Musik-Instrumente“ gilt der bekannte Grundsatz:

„Das Billigste ist das Schlechteste,

Das Schlechteste immer noch zu theuer.“

Kaufe man für seine Familie nur das Beste oder doch anerkannt gute Instrumente, also bewahrt solides Fabrikat. Wer von Schleuder-Firmen erzeugte Instrumente kauft, hilft mit am Ruin der soliden Häuser und betrügt sich selbst.

Gilt für Künstler, wie für Laien. [230] 4-6

Gute und beste Claviermacher-Firmen sind:

J. Fritz & Sohn (1804 gegr.), Proksch, Stingl, Schweighofer's Söhne, Bösendorfer, Kotykiewicz (Harmonium).

1895-er Füllung

In- und Ausländer

Mineralwässer,

Seeforellen und Sardinen in Oel, Caviar, Aal, Ostseeheringe, Kräuter- und Rollheringe, Lapardon, Russen,

Orangen,

Zußbodenlache vorzüglicher Qualität,

Riesling zu 44 Kreuzer per Liter

bei

J. B. Misselbacher sen.,

Hermannstadt. [224] 4-4

Oster-Weine!

seit Jahren renommirt, im Mönchhofkeller und in der Filiale grosser Ring Nr. 8, — in Flaschen und per Liter zu verschiedenen Preisen aus den berühmtesten Gegenden Siebenbürgens und aus den Kellern der angesehensten Großgrundbesitzer und vielfach prämiirten Wein-Großproduzenten, darunter aus den Baron Georg Szentkereszty'schen Kellereien.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 50 Liter einen bedeutenden Vorzugspreis.

Oster-Bier,

gut abgelagert, süßig und vorzüglich mündend, in der Filiale grosser Ring Nr. 8, sowie ebenda gute Speisen und prompte Bedienung. Auch sind dajelbst separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten habe ich die Ehre, hiemit die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in meiner Gasthaus-Localität Grosser Ring Nr. 8 einige Räumlichkeiten zur Bierhalle eingerichtet habe. Zum Ausschank gelangt Bayrisches Bier à la Spatenbräu der Steinbrucher l. ung. Actien-Bierbrauerei.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Ludwig Fronius.

Ausverkauf!

Fam es auch nicht billiger sein, als bei untenstehender Firma:

1 Herren-Anzug aus reiner Wolle, Mode-Cheviot	früher fl. 20. — jetzt fl. 7.50
1 Herren-Anzug, echt Grazer Mode-Cheviot	„ „ 28. — „ 12. —
1 hocheleganter Kammgarn-Herren-Anzug, blau und schwarz bestirt	„ „ 30. — „ 14. —
1 Herren-Ueberzieher, Atlasjutter, drap und braun	„ „ 28. — „ 14. —
1 Kammgarn-Ueberzieher, blau und schwarz	„ „ 20. — „ 10. —
1 Cord-Ueberzieher in allen Farben, sehr beliebt	„ „ 24. — „ 11. —
1 Herren-Stoff-Hose in allen Farben	„ „ 6. — „ 2. —
1 Herren-Kammgarn-Hose in 50 Dessins	„ „ 9. — „ 4. —
Knaben-Anzüge aus gutem Stoff von	fl. 4. — bis fl. 8. —
Kinder-Costüme von	2. — „ 6.50
Knaben-Ueberzieher von	3.50 „ 7. —

Bei Bestellungen per Post beliebe man nur von Rücken die Brustweite und von Hosen die Schrittlänge angeben zu wollen. Nichtconvenirendes wird innerhalb 8 Tagen anstandslos franco retourgenommen. [245] 2-5

Nur bis zum 28. April 1895 ist der stark reducirte Preis.

Herren- und Knaben-Kleider-Versandt-Geschäft

Jul. Rosenthal,

Hermannstadt, Heltnergasse, Sparcassa-Gebäude.